

LEBEN DES IN GRIECHENLAND SEHR VEREHRTEN HEILIGEN NEKTARIOS,
METROPOLIT VON PENTAPOLIS UND GRÜNDER DES DREIFALTIGKEITS-
KLOSTERS AUF AEGINA. 1846 - 1920. *

Kaum eines der zahlreichen Schiffe, die aus dem Hafen von Piräus an der historischen Insel Salamis vorbei und auf Aegina zu-
steuern, bringt nicht Pilger mit, die am Grabe des heiligen Nektarios beten wollen. Innert kürzester Zeit hat dieser neue Heilige die Liebe und Verehrung aller Gläubigen erlangt und in den Herzen der orthodoxen Griechen einen Platz eingenommen, wie ihn jahrhundertlang nur die Heiligen Nikolaus, Georg, Demetrius, Penteleimon, Basilius, Paraskeva, Barbara und einige andere große Wundertäter und Helden des Glaubens inne hatten.

Anastasios Kephalaß wurde am 1. Okt. 1846 als Sohn des Demos (thes) und der Basiliké (Vassiliki) Kephalaß in Sylebria (Thrazien) (heute Türkei) geboren. In seiner Heimatstadt besuchte der lernbegierige Junge der Volksschule und begab sich früh nach Konstantinopel, wo er in einem Tabakgeschäft arbeitete und gleichzeitig seine Ausbildung zu vervollständigen suchte. Damals vertiefte er sich in die Werke der Kirchenväter und sammelte wie eine fleißige Biene des köstlichen Honig ihrer erleuchteten Lehren: Besonders prägnante Stellen notierte er in einem Heft, so daß er später eine ganze Sammlung von Zitaten herausgeben konnte. Schon als kleines Kind zog er oft das tägliche Gebet in der Kirche, wohin er sich gerne zurückzog, den Spielen und Scherzen seiner Kameraden vor.

Früh spürte er die Berufung zum klösterlichen Leben und zum Priestertum. Als Zwanzigjähriger wurde er im Dorf Lithion auf Chios Volksschullehrer. Die geistige Atmosphäre der an Klöstern und monastischer Tradition reichen Insel bestärkten den jungen Mann in seinem frommen Streben. am 7. November 1876 trat er in das seiner herrlichen Mosaiken wegen weltberühmte Kloster "Nea Moni" (neues Kloster) ein und wurde Lazaros genannt. Ein Jahr später wurde Vater Lazaros vom Metropoliten von Chios Grigorios zum Diakon geweiht und erhielt den Namen Nektarios. Drei Jahre verblieb er im Kloster, wo er bald die Liebe und Zuneigung seiner Vorgesetzten und Mitbrüder gewann. Auf Vorschlag und mit Hilfe des reichen Gönners Johannes Chorémis wurde der junge Mönchsdiakon nach Athen geschickt. Dann kam er nach Alexandrien, wo ihn sein Gönner dem Patriarchen Sophronios IV. empfahl, der den hoffnungsvollen Kleriker freundlich aufnahm. Auf seine Empfehlung kehrte Vater Nektarios nach Athen zurück und 1882 immatrikulierte mit dem Segen des Metropoliten von Chios und seines Abtes sich als Student an der Theologischen Fakultät der Universität Athen. In einem Wettbewerb um ein Stipendium ging er als Bester hervor; er behielt es bis zum Empfang seines Diplomes im Jahre 1885 (damals dauerte das Theologiestudium 3 Jahre). Das Diplom hängt noch heute in seinem Zimmer.

Nach seinem glänzenden Studienabschluß kehrte der Heilige nach Alexandrien zurück; hier weihte ihn Patriarch Sophronios IV. am 23. März 1886 in der Kathedrale des hl. Sabbas zum Priester und im August desselben Jahres erhob er ihn zum Archimandriten (Erzabt) in der Kathedrale des hl. Nikolaus in Kairo. Sofort wurden Archimandrit Nektarios das Amt eines Predigers (Hiero

keryx) und Sekretärs des Patriarchen anvertraut; dann wurde er zum Patriarchalvikar in Kairo befördert. Mit viel Eifer und Sachkenntnis widmete sich der Heilige seinen Pflichten. Neben den zahlreichen anderen Beschäftigungen sorgte er auch für die Bemalung (Fresken) der Innenwände der Kathedrale. Im Jahre 1888 wurde der nimmermüde Arbeiter im Weinberg Gottes mit dem Titel eines "Großarchimandriten" geehrt. Schon ein Jahr darauf weihte ihn Patriarch Sophronios IV. zum Titular-Metropolit von Pentapolis (Libyen), einer der wichtigsten Metropolien des Patriarchates Alexandrien.

Auch als Bischof blieb Nektarios Patriarchal-Vikar in Kairo und diente wie früher mit all seinen Kräften und Talenten der Kirche. Seine seltenen Tugenden machten ihn zum vorbildlichen Hierarchy, den das gläubige Volk mit ganzem Herzen als gütigen Vater und Hirten liebte und verehrte. Diese Erfolge des Heiligen erregten den Neid und den Haß anderer Prälaten im Patriarchat, deren ehrgeiziger Blick nicht ertragen konnte, daß der bescheidene und selbstlose Metropolit Nektarios sich mit Recht solcher Beliebtheit erfreute. Deshalb verleumdeten sie ihn beim Patriarchen Sophronios, der ihn bisher so unterstützt und gefördert hatte. Man konnte den Patriarchen leider glauben machen, daß Metropolit Nektarios seine große Beliebtheit beim Volke dazu verwenden wolle, um den Patriarchen abzusetzen und dafür selbst den Thron zu besteigen. Gewisse Initiativen des Heiligen zum Wohle der Kirche wurde boshafterweise als Mangel an Unterordnung und als Rebellion gegen den Patriarchen gedeutet. Dieses richtete zwei Schreiben an Metropolit Nektarios, in denen er ihn ohne irgendwelche Begründung aus dem Dienste entließ, ohne ihm jedoch zu verbieten, die Mysterien zu feiern. Im offiziellen Entlassungsbrief wurde als Grund angegeben, der Metropolit könne sich dem Klima nicht anpassen. Wie aus dem Studium der verschiedenen Dokumente im Archiv des Heiligen hervorgeht, ist diese Begründung völlig aus der Luft gegriffen. Ohne Gerichtsspruch wurde er ganz willkürlich und antikanonisch aus dem Patriarchat entlassen (11. Juli 1890). Mit bewundernswerter Demut und Geduld ertrug der Heilige sein hartes Los. In respektvollem Ton schrieb er am 11. März 1895 an den Patriarchen und sandte ihm die Abschrift eines Schreibens des damaligen Geschäftsträgers Griechenlands in Ägypten an den Kultusminister vom 28.1.894, das Auskünfte über den Metropolit Nektarios enthielt und ihn deutlich als Opfer von Intrigen und Verleumdung charakterisierte. Er bat S. Seligkeit um Gerechtigkeit. Leider blieb sein Schreiben erfolglos und unbeantwortet. Umso wertvoller zur Beleuchtung des wahren Sachverhaltes ist das Abschiedsschreiben der zutiefst betrubten griechischen Gemeinde in Kairo, die ihren geistlichen Vater verlor. Über 900 Unterschriften standen unter dem in sehr herzlichem Ton gehaltenen Schreiben, das in der griechischen Zeitung "Metarrhythmisis" (Erneuerung) veröffentlicht wurde. Nach seiner Bischofsweihe war sein Lebensunterhalt äußerst kümmerlich, da man ihm sein Gehalt vorenthielt. Der heilige Nektarios hatte kleine und große Prüfungen zu erdulden, wie die Heiligen überhaupt.

Nach Athen gekommen, suchte er etwa ein Jahr lang vergeblich nach Arbeit, fand aber nirgends Verständnis und Hilfe. Schließlich gelang es ihm, am 15. Februar 1891 als Prediger (ein Priester, der die Landgemeinden zur Aushilfe besuchte, um die religiöse Unterweisung zu vervollständigen) im Distrikt Euböa angestellt zu werden. Es ist wohl äußerst selten in der neugriechischen Kir-

chengeschichte, daß ein so hoher Hierarch eine Stelle annimmt, die sonst nur von Priestern besetzt wird. Der Heilige nahm auch diese demütigende Rückversetzung freudig auf sich und war froh, so wieder dem Evangelium dienen zu können. In den verschiedenen Pfarreien der Diözese verkündigte er lebensnah das Wort Gottes, richtete auf und tröstete, gestaltete die Gottesdienste zum Erlebnis und wirkte besonders als begehrter Beichtvater. Auch hier erwarb er sich durch sein unermüdliches Wirken und sein liebenswürdiges Wesen bald die Zuneigung und Anhänglichkeit des Volkes. Im Jahre 1893 wurde er in die Provinz Phthiotis und Phokis versetzt. Auch hier verweilte er nicht lange. Die Göttliche Vorsehung hatte ihn für ein noch wichtigeres Amt bestimmt, in dem er besonders segensreich für die Kirche wirken sollte. Am 1. März 1894 wurde er durch königlichen Erlaß zum Direktor des Höheren Priesterseminars von Athen "Rhizáreios Scholé" (nach dem Stifter Rhizáris) ernannt. Sechzehn Jahre lang leitete der Heilige mit viel Geschick und Menschenkenntnis die Schule, die unter seiner Führung eine wahre Blütezeit erlebte. Seine umfassende Bildung, seine strenge Güte, seine asketische und echt kirchliche Gesinnung, sein heiliger Lebenswandel, der ganz im Einklang mit seinen Lehren stand, brachten vielfältige Frucht. Sein Nachfolger in der Leitung und nachmalige Erzbischof von Athen, der berühmte Kirchenhistoriker, Prof. Chrysostomos Papadopoulos, äußerte größte Anerkennung für die Erneuerung des Athener Höheren Seminars durch Metropolit Nektarios. Nicht nur der geistlichen und wissenschaftlichen Ausbildung seiner Zöglinge galt sein Augenmerk. Mit besonderer Liebe und Freude an der Natur betreute er - oft mit eigener Hand - den Garten der Schule. In den Sitzungs-Protokollen der Schulleitung finden wir wiederholt seinen Antrag, einen Agromomen anzustellen, der die Schüler in Gartenbau und Landwirtschaft unterrichten sollte. Leider wurde dieser für die Landgeistlichen kluge Vorschlag nicht angenommen. Bemerkenswert ist die pädagogische Methode des Heiligen. Sein Schüler, der vor wenigen Jahren verstorbene Athener Theologieprofessor und Mitglied der Akademie Nikolaos Louvaris berichtet, daß er - wenn Schüler Unordnung stifteten oder die Hausordnung übertraten - nicht diese, sondern sich selbst mit Fasten bestrafte. Zahlreiche seiner Schüler gelangten zu höchsten Ämtern und Ehren. Mindestens vier wurden Bischöfe. Universitätsprofessoren wurden außer dem oben genannten Nikolaos Louvaris der heute noch lebende Professor für Altes Testament i. R. und Mitglied der Akademie Panayotis Bratsiotis und der kürzlich verschiedene Professor für christliche und byzantinische Archäologie und Begründer des Byzantinischen Museums in Athen, Dr. Georgios Sotiriou. Von den vielen Priestern, die vom heiligen Nektarios sorgfältig für ihr hohes Amt vorbereitet wurden und die ihrem Lehrer zur Ehre gereichten, seien nur jene erwähnt, die über die Grenzen Griechenlands hinaus bekannt wurden: Vater Markos Tsaktanis, der spätere Pfarrer in der Kirche der hl. Katharina am Fuße der Akropolis (Plaka), der die Katechetischen Sonntagsschulen gründete und Erzpriester Angelos Nissiotis (Vater von Professor Nikos Nissiotis in Bossey und Athen), Pfarrer an der Kirche der hl. Gottesgebärerin zu lebensaufnehmenden Quelle (Zoodochos Pegé), Gründer und Vorsitzender der "Orthodoxen Christlichen Vereinigung".

Metropolit Nektarios wirkte jedoch nicht nur innerhalb seiner Schule. Oft zelebrierte und predigte er in Pfarrkirchen von Athen und Piräus. Seine zahlreichen und ausgezeichneten Predigten trugen wesentlich zur religiösen Erneuerung bei. Als Beichtvater hatte er großen Zulauf und rettete manche bedrängte Seele.

Die Metropolitenvon Athen (seit 1923 Erzbischof genannt) übertrugen ihm oft die Ehre, an ihrer Statt die Chirotonien von Diakonen und Priestern vorzunehmen. Einige von ihm Geweihte leben heute noch. Der Hl. Synod beauftragte ihn mit Untersuchungen bei Gerichtsverfahren. Viele kulturelle und caritative Vereine wollten ihn zum Ehrenmitglied oder Vorsitzenden, so zum Beispiel die Historische und Ethnologische Gesellschaft von Hellas.

Immer wieder verstand er es, entweder aus seinen bescheidenen Mitteln die Not der anderen zu lindern oder - wo mehr gebraucht wurde - reiche Wohltäter zu finden. Seine besondere Liebe galt dem armen Dörfchen Lithion auf Chios, wo er einst als Lehrer gewirkt hatte; zeitlebens blieb er mit seinen Bewohnern verbunden und konnte ihnen durch den reichen Wohltäter Adreas Syngros grosszügige Unterstützung gewähren, wie die Dankesbriefe in seinem Archiv bezeugen. Der Heilige Synod ehrte Bischof Nektarios oft durch lobende Anerkennungsschreiben, wenn er vor der Veröffentlichung seine wissenschaftlichen und erbaulichen Schriften (freiwillig!) zur Beurteilung unterbreitete. Es ist erstaunlich, wie der Heilige neben seinem überreichen Tagespensum noch Zeit fand, für solch vielseitige und beachtenswerte Arbeiten. Seine Werke sind durchtränkt vom Geiste der Kirchenväter, die er seit jungen Jahren studierte, und erwiesen ihn durch die wissenschaftliche Exaktheit, sprachliche Schönheit und Gedankentiefe als einen der bedeutendsten Theologen Griechenlands um die Jahrhundertwende. Seine wichtigsten Werke: "Handbuch für Priester" (Athen 1907) (Studie über das Priestertum, seine drei Stufen und orthodoxe Antwort auf die "Constitutio dogmatica prima de Ecclesia Christi" des I. Vaticanums 1870). "Historische Studie über die Ursachen des Schismas von 1054, über die Gründe seiner Fortdauer und über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Vereinigung der östlichen und der westlichen Kirche", 2 Bände, Athen 1912/13. "Studie über die göttlichen Mysterien (Sakramente)", Athen 1915; "Historische Studie über das kostbare Kreuz", Athen 1914; "Christliche Ethik"; "Die heilige Tradition"; "Über die Eine, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche"; "Handbuch für Pastoraltheologie" (erstes Werk dieser Art in Griechenland); "Heiliger Orthodoxer Katechismus"; "Über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Ökumenischen Synoden"; "Biblische Geschichte in einer Evangelien-Harmonie" (erstes Werk dieser Art in neuerer Zeit in Griechenland); "Studie über die Unsterblichkeit der Seele und die Totengottesdienste"; "Christologie", (apologetisches Werk über die Gottheit Christi), "Studie über die Mutter des Herrn, die Allheilige Gottesgebärerin". Daneben veröffentlichte er zahlreiche kleinere Aufsätze und Artikel in Zeitschriften. In seinem Nachlass befanden sich eine "Auslegung der Apostelgeschichte"; eine "Studie über die Liturgie des hl. Markus"; eine "Liturgik", 2 Bände mit Aufsätzen über die unbeweglichen und beweglichen Feste der Orthodoxen Kirche ("Heortologia") und seine "Christliche Ethik" in verbesserter und vermehrter Neufassung, um nur das Wichtigste aufzuzählen. Seine reichhaltige Bibliothek umfaßte die besten Werke seiner Zeit, auch in lateinischer und französischer Sprache. So war er auch über die andersgläubigen theologischen Tendenzen und Strömungen seiner Zeit hinreichend orientiert. Die schriftstellerische Tätigkeit des Heiligen beschränkte sich jedoch nicht nur auf wissenschaftliche und erbauliche Werke; er war auch ein sehr begabter Hymnendichter, der tiefe Gedanken in sprachliche Anmut zu kleiden verstand. Seine Dreifaltigkeitshymnen erschienen unter dem Titel "Triadikon" und seine Mariengesänge wurden als "Theotokàrion" herausgegeben.

Eine dichterische, metrische Übertragung von Gebeten und Gesängen des hl. Augustinus erschien unter dem Namen "Kekragarion des hl. Augustin". Patriarch Joakim III von Konstantinopel (1878/84-u. 1901-12) schätzte den Heiligen außerordentlich und beglückwünschte ihn wiederholt zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit, ebenso die Patriarchen von Antiochien Gerasimos (1884-91) und von Jerusalem Damianos (1897-1931). Bemerkenswert ist die Tatsache, daß das Werk "Christologie" über die Grenzen des orthodoxen Griechenlands hinaus Anerkennung fand. Die römische Zeitschrift "Bessarion" äußerte sich sehr lobend darüber (Vol II, Heft 65, 6. Jahrgang, Rom). Der anglikanische Geistliche Arthur Baker plante eine Übersetzung des Katechismus des Heiligen ins Englische, wie aus einem im Archiv aufbewahrten Brief hervorgeht. Wenn er auch nicht ins Ausland reiste, so pflegte der Heilige doch rege briefliche Kontakte mit Vertretern westlicher Konfessionen. Er sandte ihnen seine Werke und legte in Briefen den orthodoxen Standpunkt, den er wissenschaftlich zu verteidigen verstand.

Besonders zahlreiche und in herzlichem Ton gehaltenen Briefe wechselte er mit dem Abt Arsenius der Griechisch-unierten Abtei Grottaferrata bei Rom. Es wäre sicher sehr aufschlußreich, diese im besten Sinne ökumenischen Beziehungen näher zu erforschen bezw. den Briefwechsel zu veröffentlichen.

Im Jahre 1898 unternahm der Heilige während der Sommerferien eine Pilgerfahrt zu den altherwürdigen Klöstern der Mönchsrepublik auf dem Heiligen Berg Athos. Die charakteristischen Empfehlungsschreiben des Ökumenischen Patriarchen Konstantinos V. (1897-1901) an die heilige Athos-Regierung und derselben an die Klöster sind heute in seinem Archiv verwahrt. Später bat ihn der Patriarch um die vertrauliche Äußerung seiner persönlichen Eindrücke über die Situation der Athosmönche und seine Meinung zur Behebung etwaiger Mißstände. Leider ist die Antwort des Heiligen nicht in seinem Archiv (vielleicht in Konstantinopel?). Privatkorrespondenz unterhielt er auch mit Patriarch Joakim III. betreffs der Union der Altkatholiken mit den Orthodoxen. Am 21. März 1911 bestätigte s. Heiligkeit den Empfang des - uns leider unbekannt - Schreibens des Metropoliten Nektarios mit beigefügten Briefen der Altkatholiken vom 8.3.1911; sie wurden an die Hl. Synode weitergeleitet. Am 14. Juni 1911 wurden die Schreiben dem Patriarchen mit ablehnender Antwort an ihn zurückgesandt.

Im Jahre 1899 war der Patriarchenstuhl von Alexandrien verwaist. Große Hoffnungen bestanden, der Heilige würde zum Nachfolger des verstorbenen Sophronios gewählt, oder er fände zumindest Gerechtigkeit. Leider erfüllte sich keines von beidem.

Während seiner ganzen Zeit als Direktor lebte der Heilige streng asketisch wie ein Mönch; so gedachte er, seinen Lebensabend in einer klösterlichen Gemeinschaft zu verbringen. Sein Kloster auf Chios überließ ihm gerne eine kleine Zweigniederlassung auf Paros zur Gründung eines Frauenklosters; leider gestattete dies der Bischof nicht. Mit dem Segen des Metropoliten Theoklit v. Athen begann er mit der Neugründung des alten Klosters "zur lebensaufnehmenden Quelle" im Landinnern der Insel Aegina. An dieser Stelle befand sich die mittelalterliche befestigte Hauptstadt der Insel, wie die zahlreichen erhaltenen byzantinischen Kirchen bezeugen. Unter der Türkenherrschaft hatten nach der Überlieferung die

heilige Athanasia von Aegina mit den hl. Theodora und Theopiste hier gelebt, bis sie nach Thessaloniki flüchten mußten. Ganz in der Nähe befand sich auch die bischöfliche Residenz des hl. Dionysios aus Zakynthos der Erzbischof von Aegina war (+ 1624) (seine wundertätigen Reliquien sind in seiner Heimat Zakynthos aufbewahrt). An dieser landschaftlich herrlichen Gnadenstätte gründete der Heilige nun mit seinen geistlichen Töchtern das Kloster. Darunter befand sich auch eine Verwandte der heiligen Martyrin-Äbtissin Philothea der Athenerin (16. Jahrh.), deren Namen sie erhielt. Von Anfang an wurde eine streng zönotische und asketische Klosterregel inkraft gesetzt. Am 7.12.1908 reichte der Heilige dem Verwaltungsrat des Priesterseminars sein Entlassungsgesuch ein. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn zum Rücktritt, den die Schulbehörden nur sehr ungern annahmen. Dankbar gewährten sie ihm bis zum Lebensende eine Pension, die er samt seinen Ersparnissen dem neuen Kloster zukommen ließ, dem nun seine ganze Sorge galt. Oft arbeitete er im Garten, schleppte Steine herbei zum Bau von Zellen, begoß die Blumen und flickte alte Schuhe; daneben vernachlässigte er auch seine wissenschaftlichen Arbeiten nicht und hielt die täglichen Gottesdienste als Spiritual des Klosters. Bald verbreitete sich der Ruf seiner Heiligkeit auf der ganzen Insel; viele Suchende und Verzweifelte empfangen von ihm Trost und Hilfe. Den geistlichen Vater besuchten unzählige Beichtkinder aus Athen und Piräus. Wenn er so, mit einer alten Kutte bekleidet im Garten wirkte, wurde er von den Besuchern, die "Seine Exzellenz" verlangten, nicht erkannt; er zog sich dann für ein paar Minuten zurück und erschien im Talar, um die Pilger zu empfangen. Gäste, die ihn nicht ausdrücklich verlangten, empfing die blinde Äbtissin Xéna mit einigen älteren Schwestern. Sonst blieb er meistens in seiner abseits gelegenen Zelle, wo er oft ganze Nächte lang im Gebet verweilte. Schon zu Lebzeiten verlieh ihm der Herr die Gabe der Wunder. Durch seine Gebete wurden Kranke gesund und böse Geister ausgetrieben; die ermahnen- den Zusprüche des Heiligen bewirkten oft an die Wurzel gehende und bleibende Bekehrungen von Sündern. Er sagte Zukünftiges voraus, das genau eintrat. Leider sollte dem Heiligen auch hier Bitteres widerfahren: Böse Zungen verleumdeten sein Kloster beim Metropolit von Athen; dieser schenkte diesen Gehör und sandte jedes Jahr einen Priester zur Untersuchung hin, der jedoch nie etwas Negatives feststellen konnte. Erst der schon erwähnte Erzbischof Chrysostomos Papadopoulos (1923-38) war dem Kloster freundlich gesinnt. Immer wieder pilgerte der Heilige zum Mutter-Gottes-Heiligtum "Chrysoleontissa", einem etwa 1 Stunde entfernten Männer-(heute Frauen-)Kloster, vor dessen wundertätiger Ikone er lange zu beten pflegte. Eine innige kindliche Liebe zur Allheiligen Gottesgebärerin zeichnete ihn aus; wenn er ihre Hymnen sang, geriet er wiederholt in Verückung.

Mitte August 1920 begab sich der Todkranke (er litt 1 1/2 Jahre an einer schmerzhaften Prostatitis) in Begleitung zweier Schwestern für ungefähr zwei Wochen auf einem Maulesel ins Chrysoleontissa-Kloster, wo er täglich lange knieend vor dem Gnadenbilde betete. Er bat Gott noch um einige Jahre, damit er sein Werk vollenden könne, doch fügte er sich vollkommen in den Willen Gottes. Daneben beschäftigte er sich auch hier wissenschaftlich. Täglich schwanden seine Kräfte hin. Mit viel Mühe und unter großen Schmerzen kniete er ein letztes Mal vor der Ikone der Gottesmutter. Dann ritt er wieder unter Begleitung ins Dreifaltigkeitskloster zurück. Bei einem Stein, worauf ein Kreuz geritzt war,

blieb er plötzlich stehen, stieg vom Maultier und betete mit zum Himmel gerichteten Augen. Schwester Agapia fürchtete, es sei ihm nicht wohl und eilte zu ihm hin. Er aber sprach: "Du hast mich im Gebet unterbrochen". Kurz darauf fuhr er fort, indem er seine tränenvollen Augen trocknete: "Jetzt will ich zum letzten Mal mein Klösterchen und die Christen dieser Insel segnen, denn bald werde ich wegziehen". Erstaunt fragte die Nonne: "Wohin werden Sie ziehen?" Er antwortete: "In den Himmel." Am gleichen Tage legte er sich schwerkrank zu Bett. Etwas später ließ er sich auf die inständigen Bitten der Nonnen in ein Athener Krankenhaus überführen (das Areteion am Königin-Sophien-Boulevard). Nach zwei Monaten, am 8. November 1920 entschlief er ruhig im Herrn. Unter großer Volksbeteiligung und Trauer wurde sein Leichnam nach Aegina überführt und im Hof des Dreifaltigkeitsklosters bestattet. Im Bewußtsein des orthodoxen Volkes wurde er schon zu Lebzeiten für heilig gehalten.

Nach seinem Tode pilgerten viele an sein Grab, um seinen Beistand und Segen zu erfliehen. Wunderbare Heilungen von Kranken, oft schon auf dem Wege nach Aegina und andere Gebetserhörungen in verschiedensten Anliegen geschahen und führten immer mehr Pilger an die Gnadenstätte. Am 2. Sept. 1953 wurde das Grab in Anwesenheit des Metropoliten von Hydra, Spetsai und Aegina wie auch anderer bedeutender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und unzähliger Pilger geöffnet, wobei die Gebeine des heiligen Nektarios unbeschreiblichen Wohlgeruch verbreiteten und in der feierlichen Nachtwache (Pannychis) öffentlich verehrt wurden (ein offizielles Protokoll mit Unterschriften wurde verfaßt). Am 30. November 1959 richtete derselbe Metropolit ein Gesuch um offizielle Anerkennung der öffentlichen Verehrung des hl. Nektarios an den Heiligen Synod der Kirche von Hellas. Nach einer entsprechenden Untersuchung richtete Erzbischof Theoklitos von Athen und ganz Hellas ein Schreiben an den Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. mit der Bitte, den heiligen Martyrer Kosmas von Aetolien (+ um 1800) und den hl. Nektarios, Metropolit von Pentepolis auf Aegina, offiziell als Heilige in die Dypticha einzutragen. Dies geschah durch den offiziellen Beschluß des Patriarchalsynods vom 20. 4. 1961. Als Festtag des hl. Nektarios wurde der 9. November bestimmt. Mit großer Feierlichkeit und in Anwesenheit zahlreicher Pilger wurde am 9.11.1961 zum ersten Mal das Gedächtnis des Heiligen festlich begangen. Sein Offizium wurde von Vater Gerasimos, Mönch in der kleinen Skite der hl. Anna auf Athos und Hymnograph der Großen Kirche Christi (Konstantinopel) geschrieben.

1. Apolytikion Ton 1

Den Sproß von Selybria und Bischof von Aegina, der in den letzten Jahren erschienen, den echten Freund der Tugend, Nektarios, Gläubige, laßt uns ehren als gottbegeisterten Diener Christi; denn Heilungen läßt er allen hervorquellen, die fromm rufen: Ehre Christos, der dich verherrlicht hat, Ehre Dem, der dich wunderbar gemacht, Ehre Dem, der durch dich allen Heilungen bewirkt.

2. Apolytikion Ton 4

Gottselig hast du gelebt als weiser Hierarch und verherrlicht den Herrn durch tugendhaftes Leben. Verherrlicht deshalb mit der Kraft des Parakleten vertreibst du Dämonen und heilst Kranke, die gläubig zu deinen göttlichen Reliquien kommen.

P. Basilios Grolimund, Athen

*In diesem ersten Teil wurde der äußere Lebensgang skizziert, in einem weiteren soll eine Charakterisierung seiner Persönlichkeit und Spiritualität versucht werden.